

Wien 4/7 92.

Hierzu, erwagter Gott Hrofessor! Sie schenken mich erlaubten, dass
 meine Briefe Sie in Ihren Lobeilen, ob das Ihnen Gelegen - oder andern,
 wünschen wollten, ich habe mich erbeten nicht zu drücken gewünscht, meine
 Gedanken/Geist gezeichnetes und geschriebenes - ob so oder anders
 wort ist, wenn ich freilich Ihnen kredit - blieb auf Ihnen - auch
 ich mich begnüge, mehrheitlich nach gespüten sind Schreibweisen
 um Sie freut ist. - Gern rücke ich solche mit Ihnen
 Bruders seit Jacobis sein so lange Jagd widmet,
 der ehemalige Gott Sie gern nicht verdeckt und Bruders ist
 nicht jenes Wort, welches selbst Gottlich findet. - So nun
 was heißt es in dem Bruderschaftsbrief? Heyse
 Riemke selbstaufgedichtet kann sein Gott ist das
 man Gott nicht s. Gott aufgeschrieben. Dieser Gott habe
 er das ehemalige gut besprochen Stellmeyer - Gott -
 matus - Gott ferner und Knecht - ist sie richtig, aber die
 Stellmeyer gedacht werden? Das zweite Beispiel. Ge-
 sterus vero proposita datur in quibus sit nequitas,
 prius fuisse vero eis statim facio & Knecht. In den
 briefis 11. Ausdruck, der ist zweimal wiederholt und dann
 exoptata hancit etiam fide, hanc missam habita -
 pos Ita ergo ist das oben dargebrachte. Aufschreibt ipsa
 Riedelburg Genua des Jacobius palliatus a Radecia
 d. Kildes des Knechtes. Auf diese Weise meinten
 Röpappelius mercede, velut vassalorum meist sit
 die betreffenden Statuten aufgestellt, aufgesetzt nicht
 von mir für sich nicht sehr zu übersetzen. Doch
 erkennt zu 3 Lebensredes Knechtes die Brüderlichkeit
 guttis Röpappelius, fides et fidei Riedelburg verdeckt -
 wort. Mit fuisse ergo ist nicht abweichen
 wie mit Stocum: fidei des Riedelburg fides ist die
 exoptata beweisendem, fidei des Riedelburg
 fides ist für nicht. Riedelburg, meist velut bei
 Stocum mit fidei, ^{Stocum Riedelburg}, meist merces fidei
 fides, die merces fidei fidei gezeichneten potest,
 fides et fidei fidei merces fidei fidei merces in
 Riedelburg. In potest merces fidei fidei merces Riedelburg
 merces fidei fidei, merces non fidei abeo merces ba -
 ratus, merces fidei ad, et fidei fidei fidei merces fidei, ifue
 agas merces fidei fidei merces merces. Sire, "Riedelburg"

ist sicher eine gütige, nict zweifelbare, nict sehr erreichbare
der Brief. Ich geste aber doch ohne Verlängern nur
eine wiederkommende Post. In diesem Falle möcht' ich Ihnen noch
jedoch Berliner, Hause - Simson "nicht so haben"
sich beiden Glück das Leben nicht lang acht von Ihnen
daneben. - Mit diesen Wünschen, ganz als Ihr lieber Sohn
mit. Vielleicht mögt' auch "Hausmeister" wieder auf
seinen Hausmeister den Beiklang nicht mehr gern zu hören.
Ich bin aber eben nicht so konservativ, dass Sie
nicht Ihre Bemühungen freudig - brüderlich! Ich bin darüber sehr froh, dass die
Kinder jetzt wohlhaben und religiöse Erfahrungen pflegen. Simeon kann
jetzt überzeugt jeder Zeile, offensiv, wenn es möglich, für die Arbeitsschule. -
Die nächsten Freuden ist der neue Schulbeginn, vorzugsweise Lange, das
gute Gewissen seit vergangenen vier, zu erneutet. So Kopft 6875.
Sie geht nunmehr mit: zw. Simson & Paul "x 2. Arbeitsstunden u. c.
Parochial besuchte nicht weiter fast, da alles nicht mehr nötig,
die vorher Freude ist über, die sich so leicht gewöhnen das Lernen
nunmehr für sie selbst. Jedes Lernabschluss kann & will, wie ich viele
Blätter beweisen zu müssen glaube. Ich habe ein Buch, das
für sieben so wenig Geschäftigen nicht mehr praktisch genutzt -
zur Arbeitsaufgabe wie ich das hier, vieler Dinge beschreibe,
und mit allen Maßflächen und - Losen sieben gewohnt
zu werden. Aber, wenn ich an mir zu sagen beginne, kann
wieder ich mich & siebenfach Gedanken machen. Zuletzt
ist sieben Kiel eine weitere Rüstung für die Kinder - in die
Sache soll Gott - oder Gottesfürst sieben helfen. Dies ges-
tellt wird keine andere Autoren nicht das Fehlgehen meint aber
so verkehrt: höchst. Hier haben wir nun großen Fünf, wen-
dete nun viel Kind und unerträglichen Schreib, der wegen
Waffensammlung nicht geprägt wird. Dabei ist das Kind
bedenkt die Stärke nicht des Schreibes ist bestimmt durch
den Morbus amversis. Ganz unerträglich ist es selbst die
Fünf, nicht Schreibkraft, schreibt sieben, denn
die geschickten Kinder sind Simeon & Paul im ersten Jahr
schon. Diese fünf waren dann schon zu einer Aufgabe
geworden & geschrieben. Ich schreibe eben, ob ein
Großvater möchte. Da ist geplant nicht sofort. Simeon
erhält eine Blätterblätter, was oft darunter ist nicht, ja, wenn
es in die Hand fällt. - Er kann jetzt nicht mehr
Kinder beauftragt zu koennen. Wenn 12, ob Kopft die Platzan-
zahl 260 Blätter. 1/2 davon mit Bleistift, da kann er nicht auf dem
Bleistift schreiben. Das Kind schreibt mit nur ganz kurz für Praktikum Kinder an das Tafel &
2000 Kr. zu geben, die ist billig. Auf jeden Fall, ob Sie auch 2. wollen? - Das
Kind kann Simeon abholen gehen, kann gehen und kann füttern & Durst. - Bedenkt ist nicht
Dankbar, und nicht wegeln. - Genau und genau an Sie & Ihren Lehrer. Hoff
Ihnen und Ihnen für den Frieden.

21. 11. 187. 479

Eine Seele.
Von Ottilia farugon

Mg. Blg. d. Industrieob 6/10 1909
Berlin.

Vor Gott stand eine Seele. Leuchtend Weiss war ihr Gewand, selber hell glänzte es inmitten aller Himmelsglanzes. Nur einen einzigen Flecken hatte es, ganz unten an seinem Saum.

"Herr," sagte die Seele, "lass mich ein zu Deiner Seligkeit, lass mich zu Deinen Füssen sitzen und Dir dankbar ja singen."

Doch der Herr sah sie an mit seinen Augen, die tiefer sind als alle Meere und sprach: "Bist du auch würdig meiner ewigen Seligkeit?"

"Herr," sagte die Seele, "ich habe allen Schutz gemieden und den Verlust der Freude. Nimm mich auf!"

"Woher kommt dann der Flecken auf Deinem Gewand, Seele?" fragte der Herr und seine Stimme war deutlicher als die ^{Stimme des} Hauses. "Herr," erwiderte die Seele, "ich weiss es nicht. Ich habe mich nicht vergangen, nie!" Und als der, der mir zum Genosse gegeben war, auf Erwegen geriet, da bin ich von ihm geflohen, um mich nicht zu beschmutzen an seiner Sünde."

Da sprach der Herr: "Ich kann Dich nicht aufnehmen in meine ewige Seligkeit bevor Dein Gewand fleckenlos ist. Geh und reinige Dich!"

Da wandte sich die Seele und ging zurück auf die Erde und sie wandelte unter den Menschen in ihrer irdischen Gestalt. Allen weltlichen Genüssen entsagte sie und alle irdischen Güter hat sie von sich. Sie legte ein härenes Gewand an und kostete ihren Leib und lobpreiste den Herrn von früh bis spät.

Als ihre Zeit um war, stand die Seele wieder vor Gottes Thron.

Der Herr sah sie an mit seinen Augen, die strahlender sind als der Glanz aller Sonnen und er fragte: "Seele, ist der Flecken entfernt von Deinem Gewand?"

Doch die Seele weinte: „Nein, Herr – aber lass mich dennoch ein zu Deiner ewigen Seligkeit. Ich habe alles Dratische von mir geworfen und Dich gepriesen von früh bis spät. Nimm mich auf vor Deinem Glanz wird er weichen!"

„Mein sprach der Herr und seine Stimme war härter als der Diamant
der Berge, „ich kann Dich nicht aufnehmen in mein ewige Seligkeit,
Geh und reinige Dich!“

Da wandte sich die Seele und ging zurück auf die Erde in ihrer
alten Gestalt, und sie lebte nur den elenden und Entelbten. Die
Blinden führte sie und sie stützte die Lahmen; sie pflegte die
dussäfigen und begrub die Toten - nichts als gute Werke tat sie
und hoffte auf den Himmel. wiederum

Und als ihre Zeit um war, stand sie vor dem Herrn.

Die Augen des Herrn, die klare sind als die Wasser aller
Quellen sahen sie an. Da wartete die Seele seine Frage nicht
ab, „Herr“ schluckte sie, „nimmt mich auf in Deine ewige Se-
ligkeit. Ich habe die Blinden geführt und die Lahmen gerettet,
die Siechen gepflegt und die Toten begraben. Lass mich zu Dei-
nen Füßen sitzen und Dir Halleluja singen. Von den Menschen
Deines Liebs wird der Flecken vergeben. Himm mich auf!“

Noch der Herr sprach und seine Stimme war drüber
als das Donnen des Gewittersturmes. „Ich nehme Dich nicht
auf in meine Seligkeit. Zum letztenmal: geh und reinig
Dich, sonst sollst du verlassen sein.“

Und wieder kam die Seele auf die Erde zurück.
Da sah sie den, der ihr als Gewiss gegeben gewesen
war, ließ im Schlamm waten. Langsam und Schmutz um-
starrten ^{ihm} Sünde und Laster brachten sich an ihn. So ging er dahin,
einsam und ungestützt, ein Verlorener. Doch die Seele vergaß
alles bei seinem Anblick. Sie dachte nicht des Himmels.

und achtete nicht ihres weißen Gewandes, mitten hinein
sprang sie in Schmutz und Unrat. Ihr Gewand schepperte
durch den Schlamm, denn mit beiden Armen hielt sie
den blinden umfangen. Sie stützte ihn und ging mit
ihm durch Sünde und Not, durch Schmach und Ham-
mer. Alles hatte sie vergessen, Himmel und Seligkeit,
Reinheit und Weisse vor dem einen: ihm nicht verlassen.

Und plötzlich stand sie vor Gottes Thron. Kleiderlos
war ihr Gewand - das doch geschleift hatte im liebsten
^{unrat} Schlamm - und an der Hand hielt sie den Geliebten.

Noch der Herr, dessen Augen mildew sind als der
Schein des Mondes, sprach, und ^{die} seiner Stimme Kläng
mit Harmonie der Sphären: „Nun sollst du eingehen
zu meiner ewigen Seligkeit, und er, um den du Sünde und
Not gebracht hast, soll Dein Gefährte sein.“

